

Toomas Help, Eesti regulaarne ja irregulaarne verb. Väite-
kiri filoloogiakandidaadi teadusliku kraadi taotlemiseks, Tartu
1990. 367 S.

Am 17. Dezember 1990 verteidigte Toomas Help vor dem wissenschaftlichen Rat des Bereiches finnisch-ugrische und samojedische Sprachen der Universität Tartu seine Dissertation zum Thema «Das reguläre und irreguläre Verb im Estnischen». Er verfaßte seine Forschung unter der Anleitung von Dr. Tiit-Rein Viitso, und als offizielle Opponenten fungierten Dr. Haldur Oim und Cand. phil. Ülle Viks.

Arbeiten wie die von T. Help standen zweifellos recht selten vor dem Verteidigungsrat zur Diskussion. Darin wird nicht nur eine äußerst systematische Betrachtung eines der Hauptgebiete der estnischen Grammatik — der Morphologie der verbalen Inflexion — vorgelegt, sondern die Ausführungen basieren auf einem völlig neuartigen theoretischen Modell. Nun möchte man gleich die Frage aufwerfen, ob es denn nicht einfacher gewesen wäre, dieses Teilgebiet der estnischen Morphologie ohne Heranziehung einer speziellen Theorie beschreiben zu können? Was dient eigentlich welchem Zweck — wird mit der Morphologie des Verbs das neue Inflexionsmodell illustriert, oder nutzt man das neue Modell zur besseren Beschreibung der Inflexionsmorphologie der estnischen Sprache? An und für sich kann man weder die eine noch die andere Darlegungsweise verurteilen. In der Regel sind für die estnische Sprachwissenschaft, für die die allgemeinsprachwissenschaftliche Basis sowieso etwas ärmlich ausfällt, solche Forschungen zu begrüßen, in denen bei der Klärung konkreter Probleme dieser Sprache gleichzeitig auch allgemeinsprachwissenschaftliche Konzeptionen auf der Grundlage estnischen Belegmaterials angewandt und gegebenenfalls sogar weiterentwickelt werden.

Sehr oft wurde in Dissertationen der die einleitenden theoretischen Prinzipien behandelnde Teil nicht mit der sprachpraktischen Analyse verbunden. Für die Forschungsarbeit von T. Help trifft dies auf keinen Fall zu und darin offenbart sich, m. E., ein erster und sehr wesentlicher Vorzug dieser Untersuchung.

Das Hauptziel der Arbeit soll eine um-

fassende Bestimmung der Regularität-Irregularität in der Verbalinflexion der estnischen Sprache sein, d. h. eine vollkommen neuartige Darstellung des verbalen Flexionssystems, die vorrangig auf einer Gegenüberstellung der regulären und irregulären Flexionsart basiert. In allen bisherigen Abhandlungen dieses Problems hat eine solche Konfrontation eine periphere Rolle gespielt, die lediglich bei der Gegenüberstellung der sog. produktiven und nichtproduktiven Flexionstypen Erwähnung fand.

Das Vorbild für die Ausarbeitung seines theoretischen Modells hat T. Help vor allem bei den Vertretern der sog. natürlichen Morphologie gesucht. Helps Inflexionsbehandlung unterscheidet sich dahingehend von den anderen, daß ein eigenständiges Modell zur Morphologiebetrachtung, das sog. WA-Modell (= Word-and-Affix), vorgelegt wird, das er den drei bisherigen (traditionellen) Modellen — IA- (= Item-and-Arrangement), IP- (= Item-and-Process) und WP-Modell (= Word-and-Paradigm) — gegenübergestellt hat, obwohl es mit diesen drei Modellen auch gewisse Gemeinsamkeiten aufweist.

Im Gegensatz zu anderen Forschern legt T. Help seinem Modell nicht die Morpheme, sondern die Wörter zugrunde. So ist auch das Affix keine innere Komponente eines Wortes, sondern vielmehr ein in einem Wortpaar erscheinendes äußerwörtliches Element. Mit anderen Worten ausgedrückt ist das Affix in dem auf das Wort ausgerichteten Sprachmodell eine der Unterarten der pragmatischen Verbindung der Wörter untereinander. Das Affix ist eine paradigmatische Verbindung zwischen zwei Wörtern: 1. dem Fokuswort — einem im Paradigma auf einer höheren Hierarchieebene auftretenden Wort — und 2. dem Fondwort — einem im Paradigma auf einer niederen Hierarchieebene auftretenden Wort. Diese Verbindung ist eindeutig ausgerichtet («direktional») und wird in festen Operationen verwirklicht, mit deren Hilfe aus dem Fondwort das Fokuswort konstruiert wird. Zum anderen offen-

baren die Affixe hinsichtlich eines bestimmten Typs des Fondwortes feste Sensitivität und treten somit als klassifizierendes Element des Fondwortes auf. Im Falle komplizierter Sensitivität, wenn das Affix mehrere Operationen ausübt, gliedern sich die Fondwörter in einige Klassen, die entweder reguläre oder irreguläre Sensitivität offenbaren können. Bei der regulären Sensitivität basiert die Klassifizierung lediglich auf der Beschreibung der entsprechenden Wörter, bei der irregulären auf der Auflistung der Wörter. Später, d. h. bei der Darlegung der estnischen Flexionsaffixe, wird in der Unterscheidung zwischen regulären und irregulären Verben davon ausgegangen.

Sicher hat man keinen Grund, sich noch weiter in eine Erläuterung der angewandten Begriffe zu vertiefen. Doch positiv hervorzuheben wäre auf alle Fälle, mit welcher Konsequenz, Systemhaftigkeit und Strenge das gesamte Begriffssystem aufgebaut worden ist.

Nachdem in den ersten beiden Kapiteln der Forschung die für die Beschreibung notwendigen Begriffe herausgearbeitet und die Darstellungsprinzipien festgehalten wurden, beginnt der Verfasser im dritten Kapitel mit der eigentlichen Beschreibung des Flexionssystems der estnischen Verben. Erstmals wird der Begriff des Verbs definiert, zwischen Simplex- und Komplexverben unterschieden (normalerweise faßt man diese als Verbalformen auf) und der Begriff des Verbal-kerns eingeführt. All dies erwies sich als unumgänglich, vor der unmittelbaren Beschreibung der verbalen Flexionssuffixe darzulegen.

Bei der Beschreibung wird von den Wörtern ausgegangen, die in der Auflistung des computergespeicherten Formenverzeichnisses von Ü. Viks sanktioniert sind. Berücksichtigung fanden auch Wörter, die hier zwar extra gekennzeichnet sind, weil sie aus dem orthologischen Wörterbuch des Estnischen stammen, jedoch im erwähnten Verzeichnis von Ü. Viks nicht auftauchen.

Besonders ausführlich wird ein Flexionsaffix, das Affix *-Da* (*da*-Infinitiv), behandelt, das vermutlich das Affix mit der kompliziertesten Vorkommensart im Flexionssystem der estnischen Verben ist. Diese Darlegung umfaßt die Seiten 95—

136. Bei den übrigen Affixen beschränkt man sich auf eine Hervorhebung der wesentlichen Momente im Text, aber umfassende, in gewissem Sinne zusammengedrängte Ausführungen sind auch zu diesen Affixen in den entsprechenden Anhängen am Ende der Arbeit gebracht.

Die Behandlung der einzelnen Affixe wird in systematisierter Form im Typenverzeichnis zusammengefaßt, wobei die als Verbalkerne auftretenden Simplexverben im Mittelpunkt stehen.

Als allgemeine Einschätzung wäre hervorzuheben, daß das in der Beschreibung angewandte einheitliche und konsequente System sowie die Strenge und Formalität der Darlegungen in jeder Hinsicht Glaubwürdigkeit erwecken. Sicher ohne Übertreibung könnte man behaupten, daß das Flexionssystem der estnischen Verben in der Arbeit von T. Help umfassend beschrieben worden ist, wobei die regulären Fälle (Klassen) von den irregulären abgegrenzt sind, d. h. von denen, die in einem gesonderten Verzeichnis aufgeführt werden müssen. Interessant ist, die auch vom Verfasser besonders hervor gehobene Feststellung, daß im Estnischen in den irregulären Klassifikationsklassen etwa genausoviel Verben erscheinen wie etwa im Englischen, Deutschen oder Holländischen.

Hinter einer solchen, hier vorgelegten Klassifikation verbirgt sich eine umfangreiche praktische Arbeit. Deshalb kann man über diese Forschung ganz sicher nicht sagen, daß die Analyse des konkreten Materials zur Illustrierung der theoretischen Standpunkte dient.

Abschließend einige kritische Anmerkungen, die auch allgemeiner Art sind. Beim Studium der Dissertation fällt sofort auf, daß T. Help nur in geringem Maße versucht hat, an bisherige Traditionen der estnischen Morphologie anzuknüpfen und mit seiner Betrachtungsweise, den Begriffen und Prinzipien sozusagen bei Null beginnt. Obwohl es dahingehend nichts zu beanstanden gibt, so ist doch zu befürchten, daß diese Tatsache eine weitgehende Verankerung der Forschungsergebnisse dieser Arbeit und seine Betrachtungsweise überhaupt in der estnischen Sprachwissenschaft erschweren wird.

Etwa gleichgeartet ist die Frage,

варум die auf die Unterscheidung der Regularität/Irregularität orientierte Darstellung so selbstverständlich einer anderen Beschreibungsweise vorzuziehen ist? Nicht für jeden Forscher muß dies durchaus selbstverständlich sein.

In eine andere Richtung geht die zweite Bemerkung. Gegen die in der Arbeit zur Veranschaulichung der Begriffe und Prinzipien vorgebrachten zahlreichen englischsprachigen Beispiele ist zwar nichts einzuwenden, denn diese Sprache ist nach den entsprechenden Prinzipien tiefergründiger erforscht worden als irgendeine andere Sprache, doch von zweifelhaftem Wert ist der Fakt, daß viele Termini im Text englischsprachig erscheinen, ohne nicht einmal versuchsweise estnischsprachige Entsprechungen zu finden (Item-and-Process-mudel u. a.) Sogar das vom

Verfasser erarbeitete Modell für die Darstellung der Affixe erhielt eine englischsprachige Bezeichnung (Word-and-Affix-mudel). Es ist kaum anzunehmen, daß dies als ein Beitrag zur Entwicklung der Forschungsarbeit auf dem Gebiet der estnischen Sprache zu werten ist, was immerhin als Grund angegeben wurde bei der Einführung des Rechts, Dissertationen nicht wie bisher in russischer, sondern in estnischer Sprache schreiben und verteidigen zu dürfen.

Zusammenfassend sei konstatiert, daß die Kandidatendissertation von T. Help sowohl in theoretischer als auch praktischer Hinsicht eine sehr wichtige Forschungsarbeit darstellt.

HALDUR OIM (Tartu)

О. А. Сергеев, Рукописные словари марийского языка XVIII—XIX вв. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Тарту 1990.

17 декабря 1990 г. на заседании Специализированного совета Д. 069.02.07 по защите диссертаций на соискание ученой степени доктора наук при Тартуском университете состоялась защита кандидатской диссертации ассистентом кафедры марийской филологии Марийского государственного университета О. А. Сергеевым на вышеуказанную тему. Исследование выполнено на кафедре финно-угорских языков Тартуского университета. Научные руководители — академик АН Эстонии доктор филологических наук профессор П. Аристэ, доктор филологических наук профессор Э. Вяэри. Официальными оппонентами выступили доктор филологических наук профессор М. В. Мосин (Саранск) и кандидат филологических наук доцент А. Н. Куклин (Йошкар-Ола).

Известно, что исследование диахронических проблем финно-угроведения (уралистики) сопряжено с серьезными трудностями, одной из которых является отсутствие древнейших письменных памятников на многих родственных языках. Поэтому неслучайно исследование О. А. Сергеева имеет целью системное описание, историко-лингвистическую и палеографи-

ческую интерпретацию рукописных словарей марийского языка XVIII—XIX вв. Отсюда, по мнению автора, вытекают следующие задачи: выявление в меру возможностей существующих рукописных лексикографических трудов по марийскому языку; установление времени создания первых двуязычных (русско-марийских, марийско-русских, немецко-марийских) словарей и внесение корректив в их хронологию; определение их диалектных основ; классификация рукописей по охвату материала на словари, тематические словники, «речения» и определение типов словарей; выявление истории создания рукописных памятников; установление вариантов словарей; определение их объема с использованием элементов статистического анализа; освещение основных сторон лексикографической практики (принцип составления, построение словарной статьи, иллюстрации к значениям, пометы, принцип перевода слов, толкование значений слова, грамматическая характеристика) в сравнительно-историческом плане; анализ графофонетических, лексических особенностей рукописи и грамматическая характеристика слов (с. 4—5).